

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

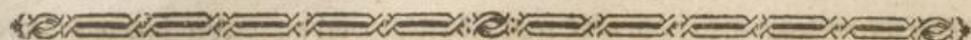
Welling, Georg

Franckfurt, 1760

VD18 12308366

V. Cap. Von der Religion, nach dem klaren und deutlichen Buchstaben der
Heil. Schrift, und der auf dieselbige gegründeten Mago-Cabbala

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)



Das V. Capitel.

Von der Religion nach dem klaren deutlichen Buchstaben
der heiligen Schrift, und der auf dieselbige gegrün-
deten wahren Mago-Cabbala.

§. 1.

Nun schreiten wir im Namen Gottes zu einer Sache, durch welche wir ohne Zweifel in die Censur der Hn. Orthodoxen verfallen werden. Denn weilen viele solcher gelehrten Herren in den Gedanken stehen, sie seyen allein berechtiget, und geschickt, von Theologischen Dingen zu lehren und zu schreiben, und daß die Priester im Befehl nicht irren könnten; So packen sie diejenige, so nicht aus ihrer Zuft sind, sogleich an, wann sie sich nur blicken lassen, von dergleichen Dingen zu handeln, und da wird dann alles von ihnen zum ärgeren durch gezogen, getadelt, gerichtet und geurtheilet, was sich nicht gar eben nach ihrem Maasstab messen lasset; Und wann sie auch wohl selbst nichts darinnen finden können, welches sie als irrig und böse erklären können, so ist es ihnen doch gemeiniglich schon genug, die Sache zu verwerffen, wann nur der Autor nicht aus ihrem Orden, und nicht gleich ihnen recht regelmässig auf denen hohen Schulen die Kunst gelernt, und allda von der Theologia reden und schreiben zu dürfen, privilegirt worden ist. Alleine, weil aber doch sowohl Christus der HERR selbst als auch seine Jünger nicht aus dem Orden der Priester und Schriftgelehrten waren, und die wahren Lehrer und Jünger JESU Christi nicht sowohl auf den hohen Schulen der Welt, als in der Schule Christi und seines Heiligen Geistes gelehret werden müssen; So wird dann auch kein rechtschaffener erleuchteter Theologus die thörigte und recht abgöttische Einbildung der orthodoxischen Kezermacher billigen, und versehen wir uns auch von solchen ein vernünftiges und Christi Regeln gemässes Urtheil; der anderen Schmähen und Tadeln aber wird uns wenig bekümmern; Schreiten also zu unserm Vorhaben.

§. 2. Es wolle aber niemand in unserm Vortrag einer nach theologischer Gelehrsamkeit eingerichteten Schreib- Art gewärtig seyn, und hoffen, daß wir etwa den Anfang mit einer subtilen Beschreibung der Religion, nach den Regeln

geln menschlicher Kunst und Wissenschaft machen werden: Dann in dieser Hoffnung würde man sich betriegen, indeme der Geist Gottes sich solcher eitelen Schreneren in keine Wege gebrauchet, wie aus dem Vortrag der ganzen heiligen Schrift offenbar, welchem wir dann auch hierinnen folgen, und also alles aufs kürzeste und einfältigste nach Anweisung der heiligen Schrift vortragen wollen.

§. 3. Und weisen wir nun Erstlich von der Religion, (nemlich dem Dienst, den die Creatur ihrem Schöpffer, nach dessen eigenen Befehl zu leisten, schuldig ist,) in diesem Cap. zu schreiben, fürhabens, so wird es höchst nöthig seyn von der Erkenntniß Gottes am ersten zu handeln. Paulus sagt Hebr. XI, 6. Wer zu GOTT kommen will, der muß glauben, daß er sey &c. Und in seinem Brief an die Römer schreibt er: Sintemat, was man von GOTT wissen kan, ist ihnen offenbar; Dann GOTT hat es ihnen offenbaret, dann was unsichtbar an ihm ist, das wird von Erschaffung der Welt her an dem Geschöpf angemercket und angeschauet, nemlich seine ewige Macht und Gottheit, auf daß sie keine Entschuldigung haben. Ob aber nun wohl der Mensch aus dem wunderbaren Geschöpfe Himmels und der Erden samt aller Creatur, sattsam erkennen könnte, daß der Schöpffer dieser wunderwürdigen Machine, ein unendliches, ewiges, allwissendes, allmächtiges Wesen seye, und daß er nothwendig nach demselben fragen, ihn suchen, und allein, als seinen HErrn, Gott und Schöpffer, ehren und anbeten müste, wann er anderst selig und glücklich seyn wolte: und es auch gar wohl möglich war von einem Geschöpfe zum andern so lange zurück zu kehren, bis man endlich zu Gott, als deren aller Anfang kame: So war es dem ungeachtet doch sehr schwer auf solche Weise zu Gott zu kommen, und denselben also zu erkennen und zu verehren, wie Er es würdig ist, und die allerwenigste kamen wiederum zu ihrem Ursprung, sondern es bliebe Gott der HErr, denen meisten Menschen verborgen und unbekant, bis Er sich ihnen endlich in etwas deutlicher durch Mosen und die Propheten, und leztens ganz klärtlich und vollkommen, in Christo Jesu seinem lieben Eingebornen Sohn, als dem Abglanz seiner Herrlichkeit und ausgedruckten Ebenbild seines Wesens, offenbaret hat, und ihnen seinen Willen zu ihrem wahren Heil und Seligkeit kund gethan.

§. 4. So ist dann nun das Erste und nöthigste Stück, davon wir allhier zu handeln haben, die Erkenntniß Gottes, nemlich: Daß ein Gott und Schöpffer aller Dinge sey; Auch wer derselbige sey und wie Er sey? In dem großen Buch der Natur lesen wir zwar wohl vieles von dessen unendlicher Unbegreiflichkeit, Weißheit und Allmacht &c. durch unzählbare Characteres, und erkennen daraus un widersprechlich, daß ein Etwas seye, so da ohne Anfang und Ende, und der Anfang und Ursprung aller Creaturen seye. Wer aber dieser Gott

sey? und wie Er heiße? Davon findet man im Buch der Natur keinen eigentlichen Character, sondern muß solchen in der heiligen Schrift suchen; da dann die ersten Worte also lauten: Im Anfang schuf GOTT Himmel und Erden 2c. Heißet also der Anfänger und Schöpffer aller Dinge: GOTT, Heb. ELOHIM. Welches die alten Cabbalisten gedolmetschet: Die mächtigen Richter. Und weil nun dieses Wort in der mehrern Zahl ausgesprochen wird, so haben sie aus solchem sowohl, als auch aus Gen. I, 26. und Cap. III, 22. allwo ebenfalls von GOTT in der mehrern Zahl gesprochen wird, (indem GOTT an dem ersten Ort spricht: Lasset Uns 2c. und am andern: Sehet der Mensch ist ja freylich worden wie einer aus uns,) nicht ohne Grund geschlossen, daß das Geheimniß der Gottheit, Vatter, Sohn und Heil. Geist, darin verborgen liege. Sonsten hat sich GOTT auch offenbaret unter dem Namen: Der HERR der Allmächtige. Gen. XVII, 1. Wie er dann auch selbst in Exod. VI, 3. zu Mose sagt: Ich bin zwar erschienen dem Abraham, dem Isaac und dem Jacob unter dem Namen des Allmächtigen Gottes, aber unter meinem Namen HERR bin ich ihnen nicht bekannt worden. Nun kommen wir noch zu einer andern Benennung, so sich der Allmächtige GOTT, Gen. II, 4. gegeben hat, da er genannt wird JEHOVA ELOHIM, welches gedolmetschet wird: Der da war, der Er ist, und seyn wird, d. i. die selbständige Liebe und Barmherzigkeit.

§. 5. Also haben wir dann nun aus der Schrift gehöret, daß das Allmächtige Wesen, von welchem alle Dinge geschaffen worden, sey und heiße GOTT; Wie Er aber gestaltet sey? Davon läset sich wegen seiner Unbegreiflichkeit kein Gleichniß machen: Dann indeme alles geschaffene aus Ihme und von Ihm ist, also ist es auch ganz unmöglich, daß Er von einiger Creatur begriffen werden kan oder mag; Sondern gleichwie GOTT der HERR dieses erstaunens-würdige grosse Welt-Gebäude in sich begreift und alles überall erfüllet, also ist auffer und um dasselbe nichts, als GOTT überall, ohne daß in alle Ewigkeit in dieser grundlosen Tiefe der Gottheit einige Endigung zu finden. Ist demnach kein Gleichniß, einiger Gestalt in GOTT, zu geben, wie Er dann solches auch sehr hart verbotten, Exod. XX, 4. Deut. IV, 15. 23. Jes. XL, 18. 25. Cap. XLVI, 5.

§. 6. Ob aber nun schon GOTT der HERR nach seiner puren Gottheit ganz unbildlich und unbegreiflich ist, und Er es auch höchlich verbotten, daß man ihm einiges Bild oder Gleichniß mache, so hat doch die verderbte Vernunft der Menschen mit demjenigen, wie sich GOTT selber in Heil. Schrift offenbaret, nicht zu frieden seyn wollen, sondern haben allerhand Kunst-Wörter erdacht, dadurch sie GOTT beschreiben wollen, daß dadurch nicht nur ein Bildniß, sonder unzählbare Zanck-Götzen in den Schulen ausgebrütet wor-

worden: Und wer solchen ihren Schulstaub nicht an statt des reinen Goldes aus dem Heiligthum annehmen wollen, der mußte ein Ketzer seyn, da sie doch selbst recht ketzerische und abgöttische Redens-Arten einführeten. Dann wo liest man in H. Schrift das in dem Verfall der Griechischen und Lateinischen Kirchen erfundene Wort, Dreyfaltigkeit, Person, und dergleichen, woraus die abgöttische Redens-Art, der drey Personen in der Gottheit, entsprungen? Gewislich, wer in den ersten wahren Apostolischen Kirchen die Worte: Person, Dreyfaltigkeit u. g. braucht haben würde, der würde unfehlbarlich als ein Ketzer aus ihrer Gemeine verstoßen worden seyn. Und es wird kein vernünftiger Mensch in Abrede seyn, daß, sobald man von dreyen Personen in der Gottheit in der Unterschiedenheit, als Gott Vatter, Gott Sohn, und Gott Heiliger Geist redet, sogleich stelle man auch der Imaginatio drey unterschiedliche Götter vor; Welches dann wider die klare Offenbarung Göttlicher Majestät laufft, und es wird kein Verstand des Menschen so rein und lauter gefunden, der ihme nicht sogleich durch diese Redens-Art sich nach der Zahl der Personen auch drey, oder dreyerley Götter vorstelle, und also sich ein falsches Bild von GOTT mache.

§. 7. Moses sagt Deut. VI, 4. Höre Israel! der HERR unser GOTT ist ein Einiger HERR; Welches dann auch Christus der HERR selbst bestätigt Matth. XIX, 17. Marc. X, 18. Cap. XII, 29. Luc. XVIII, 19. und der Apostel Paulus schreibt Rom. III, 30. Sintemal es ist ein Einiger GOTT, der da gerecht macht u. Und 1. Cor. VIII, 4. schreibt er: So wissen wir nun, daß kein anderer GOTT sey, ohne der Einige. Welches er auch noch Gal. III, 20. und anderstwo bestätigt. Von diesem Einigen Gott sagt nun Christus der Herr Matth. XXVIII, 19. daß Er sey Vatter, Sohn und Heil. Geist, und Johannes schreibt in seinem ersten Brief Cap. V, 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vatter, das Wort und der Heil. Geist, und diese Drey sind Eins. Wie man dann auch im Alten Testament verschiedene Orter findet, allwo dieser Heiligen Drey-Zahl in der Einigen Gottheit gedacht wird, als Gen. I, 26. Cap. III, 22. 23. XI, 7. Cap. XVIII. Joël III, 21. Ps. XXXIII, 6. &c.

§. 8. Aus deme nun, was bis daher gesagt worden, ist wahrhaftig zu erkennen, daß ein Ewiger unendlicher Gott, Vatter, Sohn und Heil. Geist sey. Von welchem dann Johannes schreibt 1. Joh. IV, 8. 16. daß er sey die Liebe, und Christus der Herr sagt Joh. IV, 24. Gott ist ein Geist; Und daher nach Eigenschaft eines Geistes die allereinfältigste Wesenheit und Einheit, sogleich auch in seinen Eigenschaften die höchste Vollkommenheit, in Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Allmacht, Liebe, Güte und Barmherzigkeit, ohne die allergeringste Widerwärtigkeit. Und kan also auch das Wollen seiner Allmacht in nichts anders, als in Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth, grosser Gütigkeit und Treue (nach Exod. XXXIV, 6.) bestehen. Wann aber von Gott gesagt

gesagt wird, daß Er Zornig, Grimmig &c. sey, geschicht solches nur in Ansehung der von den verfallenen Creaturen eingeführten Widerwärtigkeit, wider die vollkommene Eigenschaft seiner Majestät.

§. 9. Wir haben hiebevör gesagt, daß der Einige GOTT sey Vatter, Sohn und Heiliger Geist; alleine, was es damit eigentlich vor eine Beschaffenheit habe, daß nemlich der Einige GOTT sey Vatter, Sohn und Heiliger Geist, und zwar nicht nur nach dem Namen, sondern kräftig wirkende? Können wir nicht sagen, weil solches Geheimniß unserer Vernunft unbegreiflich, und also auch unbeschreiblich, und wir wissen nichts in der ganzen Natur, damit wir nur ein geringes Bild und Gleichniß von dieser Sache geben können, als das Δ ; Dann gleichwie dasselbe nur ein Wesen ist, und doch drey besondere Eigenschaften hat, als das Leuchten, Wärmen und Breiten, und keine dieser Eigenschaften von demselben kan getrennet werden, ohne dasselbe gänzlich zu zerstöhren. Also wird GOTT der Vatter genannt der Schöpfer durch den Sohn, der Sohn der Erlöser aus der Barmherzigkeit des Vatters, und der Heil. Geist das Licht und Erleuchtung von dem Vatter und dem Sohn. Alleine diß ist doch nur ein uneigentliches todtes Bild, damit das Wesen der Sache, davon wir handeln, gar wenig oder nichts bedeutet werden kan; Und glücklich sind diejenige, in welchen sich GOTT selbst, als Vatter, Sohn und Heiliger Geist offenbahret hat, weil doch Niemand auffer solcher Offenbarung etwas davon verstehen oder begreifen kan, man bilde oder rede es ihm auch so deutlich vor, als man immer wolle.

§. 10. Daß dann nun der Vatter, oder so zu sagen, GOTT, GOTT sey, wird von Niemand gelängnet, und daß IESUS Christus der Eingeborne Sohn Gottes mit dem Vatter und Heil. Geist, ganz Eins, und also auch der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben sey, ist aus sehr vielen Orten H. Schrift klar zu beweisen. Dann erstlich spricht Er selber, daß, wer Ihn sehe, der sehe den Vatter, weil Er im Vatter und der Vatter in Ihm sey, Joh. XIV, 9. 10. 11. und daß Er und der Vatter Eins sey, Joh. X, 30. und zu Jacob sagt Er, nach seinem nächtlichen Ringen mit Ihm: Du hast mit GOTT und mit Menschen gerungen, Gen. XXXII, 28. 30. Zweitens schreibet Johannes, daß Er, als das Wort, welches Fleisch, oder Mensch geworden, sey im Anfang (verstehet im ewigen wesentlichen Anfang, der GOTT selber ist, nach Apoc. I, 8. III, 14. XXI, 6. XXII, 13.) bey GOTT und GOTT selbst gewesen, Joh. I, 1. 2. 3. und in seinem ersten Brief Cap. V, 7. 20. schreibet er, daß Er mit dem Vatter und Heil. Geist Eins sey, und daß Er sey der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben. Drittens schreibet der Apostel Paulus 1. Tim. III, 16. daß GOTT sey geoffenbahret im Fleisch, nemlich in der Menschheit IESU Christi; daß GOTT in Christo die Welt mit Ihm selber

versöh-

versöhnet, 2. Cor. V, 19. daß in Christo die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohne, Col. II, 9. und daß er sey GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit, Röm. IX, 5. Viertens nennet sich der Engel, welcher dem Abraham, Isaac und Jacob, wie auch dem Mose in der Wüsten, erschienen, Gen. XVII, 1. XXVIII, 13. Cap. XXXI, 13. Exod. III, 6. und die Kinder Israel aus Egypten führete, selbst den allmächtigen GOTT, ja den HERRN, den GOTT Abraham, Isaac und Jacob; und kein vernünftiger Mensch wird dieses widersprechen, daß nemlich dieses GOTT gewesen seye; und weil es nun aus 1. Cor. X, 4. 9. offenbahr, daß solcher Engel eben Christus der HERR gewesen, so ist auch dieses ein unumstößlicher Beweis der ewigen Gottheit Jesu Christi. Daß ferner auch der Heilige Geist wahrer GOTT von Ewigkeit, ist aus 1. Joh. V, 7. und Matth. XXVIII, 19. unwidersprechlich zu beweisen, da nemlich Johannes sagt: Daß er mit dem Vatter und Sohn eins sey, und Christus der HERR auch sowohl auf seinen Namen, als auf den Namen des Vatters und des Sohnes zu taufen befohlen. Und gleichwie es gewiß ist, daß so oft man in heiliger Schrift, allwo von dem Engel des HERRN gesagt wird, und demselben der Name Jehova beygesetzt ist, solches von Christo Jesu, als dem Engel des Bundes, verstanden werden muß; also gewiß und wahrhaftig ist es auch, daß allemal der Heilige Geist verstanden werden muß, so oft man findet, daß dem Wort Geist der Wunder-Namen des Dreyeinigen Gottes Jehova beygefüget ist.

§. 11. Weil dann nun dieser wahre Dreyeinige ewige GOTT, Vatter, Sohn und Heiliger Geist, ohne Anfang und Ende in sich selber die allergrößte und vollkommenste Freude, Vergnüglichkeit und Seeligkeit genosse, und wolte, daß auch Creaturen wären, denen er sich in dem Ausfluß seiner Göttlichen Güte könnte mittheilen, und die Ihn davor liebten und prieseten; So schuf er dann durch Christum die Geist-Welt, in welcher der Sohn der Morgenröthe der allerherrlichste und fürtrefflichste, und gleichsam der letzte Punct dieses Göttlichen Diametri oder Ausganges (nemlich unsers Sonnen-Systematis) war. Da aber dieser in seiner so fürtrefflichen Herrlichkeit und Macht, sich in Hochmuth wider GOTT erhube, ward er in dieser Widerwärtigkeit wider die Göttliche einfache Vollkommenheit, mit allen seinen Engeln aus dieser seiner Herrlichkeit, in eine unbegreifliche Finsterniß verstorfen, in welche zugleich alle seine Himmel mit verwickelt worden; und ward also aus dem Licht eine wüste finstere Ungestalt, so von den Alten Chaos, das ist, ein vermischter Klumpen allerley Wesens, genannt worden.

§. 12. Weilen nun die unwandelbare Gottheit das Wollen ihrer Allmacht nicht ändern konnte, mußten die Himmel des Lucifers zum Preiß der Göttlichen Herrlichkeit wieder mit andern Creaturen erfüllet werden; dannenhero schuf GOTT durch Christum diese unsere Welt, und in derselben den Menschen nach seinem Bilde, wie uns solches der Heilige Geist durch Mosen offenbahret hat,

also, daß dieser Mensch an statt des gefallenen Lucifers diese Welt wiederum beherrschen sollen.

§. 13. Da aber der Satan sahe, daß aus der finstern Verwirrung, wieder eine so fürtreffliche Welt, und in dieselbe die Wunder-Creatur der Mensch von Gott geschaffen wurde, und daß der Mensch an statt seiner, zum Beherrscher dieser Welt wäre gesetzt worden, entzündete sich sein Neid und Mißgunst im Grimm wider diesen Menschen, und verführte denselben listiglich durch Mißbrauch seines freyen Willens, wider das Verbott Gottes und seinen Willen zu handeln. Da hatte nun der Teufel, seiner Meynung nach, durch des Menschen Ungehorsam, gewonnen Spiel, zumal da er sahe, daß er aus dem Garten Eden verstoßen und in diese Welt verbannet war, allwo er sich auf der um seiner Sünde willen verfluchten Erde, mit Kummer nähren sollte sein Lebenlang, und im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen &c. Alleine Gott erbarmete sich über den Menschen, verführte die Schlange für allem Vieh auf dem Felde, und sprach: Des Weibes Saame sollte der Schlangen den Kopf zertreten &c. Und wolte, daß der Mensch (Adam und in ihm alle seine Nachkommen) wiederum nach ihrer ersten angeschaffenen Herrlichkeit trachten, und den Herrn ihren Gott suchen sollten, ob sie doch ihn wiederum fühlen und finden mögten, indeme er nicht ferne von einem jeglichen sey. Aa. XVII, 27.

§. 14. Weil dann nun Gott der Herr die Menschen nicht geschaffen hat zum Zorn, Fluch und Verderben, sondern die Seeligkeit zu besitzen, und sein ernstester Wille war, daß der Mensch Gott seinen Herrn wieder suchen und finden, und in ihm leben und selig seyn mögte, so ließ er es dann auch auf seiner Seiten an nichts ermangeln, was zu ihrem Heyl und ewigen Wohlfeyn gereichen mögte, und er suchte sie nicht nur durch seinen Heiligen Geist von innen, sondern auch durch die heilige Altväter und Propheten von aussen, zu lehren, zu bestrafen, und auf dem rechten Wege in seiner Wahrheit zu leiten, und zu ihm zu bringen, er stellte den Kindern Israel durch Mosen seine Gesetze und Rechte, daß sie darinnen wandeln und leben sollten, und wies ihnen den Weg des Lebens gleichsam von Fuß zu Fuß an: Er führte sie aus Egypten in die Wüsten, und suchte sie damit zu lehren, wie sie mit ihren Herzen und Willen von der Welt sollten ausgehen, dieselbe mit aller ihrer Lust und Herrlichkeit verachtmachen, sich hier für Fremdlinge und Pilger halten und ihr himmlisches Vaterland wieder suchen. Er ließ sie viele grosse Zeichen und Wunder sehen, und suchte dadurch ihren Glauben und Vertrauen in ihn zu erwecken. Er ließ sie viele grausame und schreckliche Gerichte sehen, welche die Ungehorsame, Gottlose und Sünder trocken, und suchte ihnen dadurch einen recht herrlichen Abscheu für der Sünde zu erwecken, und sie zu seinem Gehorsam zu bringen. Durch die viele und mancherley Reinigungen, die er ihnen anbefohlen, suchte er sie zu lehren, wie sie ihre Herzen durch den Glauben von aller Sünde und Unreinigkeit

reinigkeit waschen und reinigen sollten; und durch die Opfer der Farren, der Widder und der Böcke zc. suchte er sie zu lehren, wie sie ihren alten Menschen, als die Glieder die auf Erden sind, tödten, ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden creuzigen, und sich selbst Gott zum Opfer und süßen Geruch hingeben sollten. Er ließ sich eine über alle Massen schöne und kostbare Hütte von ihnen bauen, und wohnete darinnen unter ihnen, und suchte sie damit zu lehren, wie sie sich selbst mit einander ihme zu einer Behausung im Geist sollten erbauen, die Hütten der neuen Menschheit in ihnen aufrichten, ihme ihre Herzen einräumen, und ihn ewig in und unter ihnen wohnen und wandeln lassen, also daß er ihr Gott sey, den sie von ihrem ganzen Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften, liebten und ehrten, und sie sein Volk seyen, welches ihme in ganz un-terthänigstem Gehorsam allein leben und dienen sollte in Heiligkeit und Gerechtigkeit, ihr Lebenlang. Und kurz: Er ließe es an nichts ermangeln, was zu ihrem Heyl reichen konnte, und thate ihnen unzählich viel gutes, und suchte dadurch ihre Liebe und Herzen mit der gänglichen Übergabe an ihn, zu gewinnen, also, daß sie wiederum ganz die Seine wären, und ihnen wohl gienge in Zeit und Ewigkeit. Und was er also von Anfang der Welt her getrieben, und durch Mosen auf eine ganz besondere Weise anfieng, das trieb er auch beständig also fort bis auf Christum, und thate also alles, was er nur zu der armen Menschen Heyl und Wiederkehr zu ihrem Ursprung thun konnte.

§. 15. Alleine, so bald sich nur die Menschen auf dem, um ihrer Sünde willen von Gott verfluchten Erdboden, in ihrem Geschlecht begunten zu vermehren, so vermehrte sich auch in ihnen die Bosheit. Sie rissen sich von der Zucht und Strafe des Heiligen Geistes los, irreten immer wieder von Gott ab, und unter tausend ward kaum einer gefunden, der nach Gott fragete, und auf dessen Wegen zu wandeln suchte, und ob sie Gott der Herr schon, nach dem sie alle ihren Weg für ihm verderbet hatten, zu den Zeiten Noa, nach seinem gerechten Gerichte, alle miteinander, bis auf Noa und seine Leute, durch die Sündfluth von der Erden vertilgete, und also der ersten gottlosen Welt damit ein Ende machte, so kehrten sich doch die Nachkommen Noa wenig oder nichts daran, und so bald sie in ihrem Geschlecht wiederum zunahmen, so nahm auch die Bosheit wieder in ihnen zu, und sie machten nicht um ein Haar besser, als es ihre Vorfahren in der ersten Welt gemacht hatten, sondern wohl noch schlimmer: Dann an statt daß sie den Herrn ihren Gott hätten sollen suchen, und demselben dienen, erwählten sie sich allerley Greuel und Scheuel, ja die Bildnisse der vergänglichlichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen und kriechenden Thieren, zc. zu ihren Götzen: opfferten und dienten denselben auf eine ganz entseßliche Weise, also, daß sie denselben auch wohl oft ihre Söhne und Töchter durchs Feuer gehen ließen; und dieses thaten nicht nur die sogenannte wilde Heyden, sondern auch die Kinder Israel,

denen sich doch GOTT für allen andern Völkern auf Erden auf eine ganz besondere Weise geoffenbaret hatte, ja auch eben zu der Zeit, da sich ihnen GOTT auf eine ganz besondere Weise in der Wüsten offenbaret, und ihnen seine Befehle und Rechte stellte, machten sie ihnen ein güldenes Kalb, und dienten des Himmels Heer, sie nahmen die Hütte Molochs an, und das Gestirn ihres Gottes Remphan, die Bilde die sie gemacht hatten, sie anzubäten. Act. VII, 42. Am. V, 25. 26. Und dieses trieben sie dann auch beständig durch alle Secula hindurch, und wann ihnen GOTT seine Boten sandte, sie darüber bestrafte, davon abmahnete, und zu seinem Dienst anzumahnen suchte, so steinigten und tödteten sie dieselbe, Matth. XXIII, 14. Act. VII, 51. 52. und ließen sich durch nichts von ihrer Abgötterey und bösen Fürhaben abbringen. Die es dem Schein nach noch am besten machten, die heuchelten GOTT, trieben den sogenannten außern von GOTT durch Mosen ihnen angeordneten Gottesdienst sehr heftig, naheten sich zu dem HERRN mit ihrem Munde und ehreten ihn mit ihren Lippen, aber ihr Herz blieb ferne von ihm, darum war es auch vergeblich, daß sie ihm also dienten: und er sagete ihnen, daß ihm solches alles ein Greuel sey, welchen er nicht haben mögte, und müde zu leiden sey, ja er sey ihren Neumonden und Sabbathen gram, ihre Opfer mögte er nicht riechen, das Geplerr ihrer Lieder mögte er nicht hören, und er wolte ihnen solchen Roth ihrer Feiertagen ins Angesicht schmeißen, daß er darinnen solte bekleben bleiben &c. In einem solchen heuchlerischen und verderbten Zustand stunde nun eben die Jüdische Kirche, als Christus der HERR ins Fleisch kam.

§. 16. Da die Zeit erfüllet war, sandte GOTT seinen Sohn, in armer Knechts Gestalt, und suchte den Menschen durch desselben Lehre und Leben, seinen Willen, zu ihrem Hehl, noch weiter, aufs aller kürzeste und deutlichste zu offenbaren, und den Weg des Lebens anzuweisen, und rief vom Himmel zu den Menschen über ihn aus: *Sehet diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohl gefallen habe, den solt ihr hören!*

§. 17. Daß Christus der HERR ins Fleisch kommen sollen, ist in dem Alten Testament an sehr vielen Orten geweissaget worden. Und daß er würcklich ins Fleisch gekommen, auf der Erden gewandelt, gelehret, und endlich gecreuziget, gestorben und begraben worden, nach dreyen Tagen wieder auferstanden und gen Himmel gefahren, davon ist im Neuen Testament auf allen Blättern zu lesen, und also unnöthig allhier anzuführen, zumal solches auch von niemand anderst, als einem offenbaren Wider-Christen geleugnet wird; Wollen derowegen nur dasjenige, was uns sehr nöthig und nützlich, von seiner Lehre und Leben, kürzlich betrachten, wobey uns dann erstlich vorkommt seine heilige Empfängniß, da er sich eine arme demüthige und keusche Jungfrau zur Mutter erwählte. Wobey wir zu lernen haben, daß wir auch keusche und demüthige Herzen haben müssen, wann er, als das Wort welches unsere Seelen selig machen kan, in uns soll gepflan-

pflanzen werden, und eine Gestalt gewinnen. Zweitens wurde er auf der Reise seiner Eltern, in äußerster Armuth, in einer fremden Herberge, ja im Stall, gebohren, wodurch er uns die Verschmähung dieser Welt lehren wollen; Drittens mußte er in seiner zarten Jugend für seinen Feinden in Egypten fliehen; woraus wir lernen können, daß, so bald uns Gott zu sich ziehet, und wir uns befeisigen, ein gottseeliges Leben zu führen, wir von der Welt müssen gehasset, geneidet und verfolgt werden. Viertens war fast sein ganzes Leben eine beständige Pilgrimschaft, woraus wir zu lernen haben, daß wir allhier nur Pilgrime und fremde Gäste sind, welche keine bleibende Stätte haben, und also die Zukünftige suchen müssen: Ubrigens ließe er sich in seinem ganzen Leben gleichsam seine Speise seyn, den Willen seines Vatters zu thun, und ward ihm in allem gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod des Creuzes; womit er uns die Verläugnung unser selbst, und Thung des Willens Gottes in freiwilligem Gehorsam, wie auch die Sanftmuth, Demuth, Gedult, und andere Göttliche Tugenden lehren wollen, worinnen wir ihm dann nothwendig nachfolgen müssen, wann wir anderst durch ihn, als den neuen und lebendigen Weg, zu Gott kommen wollen; dann nachdem er durch seinen Gehorsam in seinem grossen Leiden und Dulden ist vollendet, ist er worden, allen die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Hebr. V. 9.

§. 18. Nachdem wir dann nun ganz kürlich von seinem heiligen Leben handelt, wie uns dasselbe zu einem Fürbild gegeben ist, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen; so schreiten wir dann zu seiner Lehre, welche mit seinem heiligen Leben ganz genau überein stimmt. Und da kommt uns nun zuerst vor, wie er die Menschen zu sich geruffen, und ihnen befohlen, daß sie sein Joch auf sich nehmen, und von ihm seine Sanftmuth und hergliche Demuth lernen sollten, ja wer ihm dienen wolte, der sollte ihm nachfolgen, und wer ihm folgen wolte, der sollte sich selbst verläugnen, sein Creuz auf sich nehmen täglich, und ihm nachfolgen, und wer nicht absagete allem das er hätte, könnte nicht sein Jünger seyn &c. Er lehrte sie, daß sie dem Ubel nicht sollten widerstreben, daß sie sollten ihre Feinde lieben, ihre Glucher segnen, für ihre Beleidiger und Verfolger bitten, ihren Widersachern, wann dieselbe ihre böse That reuete, willfärtig seyn, und ihnen ihre Fehler von Herzen vergeben; er lehrte sie, daß sie alle Heuchelei und Scheinwerke meiden, und ihr Fasten, Almosen und Gebet im Verborgenen für Gott thun, ihr Vertrauen ganz auf Gott setzen, und am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten sollten, so würde ihnen von dem Vatter im Himmel alles Dürftige zugeworffen werden. Ja er lehrte sie, daß sie sollten barmherzig seyn, durch die enge Pforte eingehen, und sich für den falschen Propheten hüten, und dann pries er selig die geistlich Arme, die Leidtragende, die Sanftmüthigen, die nach der Gerechtigkeit hungerte und dürstete, die Barmherzige, die reines Herzens sind,

sind, die Friedfertige, und die um der Gerechtigkeit oder um seinet willen geschmähet und verfolget würden; und tröstete sie, daß ihnen im Himmel alles wohl belohnt werden sollte. Weiter hat er sie gelehret, daß er nicht gekommen sey, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, und daß nicht ein Buchstabe noch Titul davon zergehen würde, bis daß alles geschehe, und daß ihre Gerechtigkeit besser seyn müste dann der Schriftgelehrten und Pharisaer, sonst würden sie nicht in das Himmelreich kommen 2c. Matth. V. 6. 7. Und hierauf wiese er sie dann von der Schale des Gesetzes zu dem Kern, und von dem Schatten zu dem Wesen über, und bezeugete ihnen, daß das ganze Gesetz und die Propheten kurz darinnen bestünde: Daß sie den HERRN ihren GOTT liebten, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften, und ihren Nächsten als sich selbst, und damit sie auch darinnen nicht irreten, so sagte er ihnen, daß alle dasjenige was sie wolten, daß ihnen die Leute thun sollten, das sollten sie ihnen auch thun, und dieses sey das Gesetz und die Propheten Matth. VII. Darauf heist er sie dann ihren prächtigen Tempel abbrechen, und also solchen Dienst, den sie dem HERRN darinnen mit ihrem Opfern, Singen, Bäten 2c. zu leisten gedachten, aufheben, und sagte daß die Zeit schon jetzt sey, daß die wahren Anbäter den Vatter im Geist und in der Wahrheit anbeten, und nicht mehr zu Jerusalem oder an sonst einer gewissen Stätte, dann der Vatter wolte es haben, daß man ihn also anbeten sollte; und die den Vatter anbeteten, die müsten ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten 2c. Alleine, eben damit grif er denen Tempel-Herren, welche ihre Nahrung vom Tempel suchten, erst recht in die Haare, und sie machten es eben, als wie jene Gold-Schmiede, welche der Dianæ güldene Götzen-Tempel machten, und besorgt waren, ihr Handwerck leide Schaden, wann der wahre GOTT und Gottesdienst bekant würde: Dann so lange Christus der HERR den Tempel noch unangetastet ließe, ja selbst hinein gieng zu lehren, so konten sie ihn noch wohl tragen; als er aber sagte: Brechet diesen Tempel ab, und ich will einen andern bauen in dreyen Tagen, nicht mit Händen gemacht, 2c. und darauf eine Geißel von Stricken nahm, und sie zum Tempel hinaus peitschte, und ihre Wechsel-Tische üben Hauffen schmiessete 2c. da hießen sie ihn einen Verführer und Gotteslästerer, welcher Laster-Worte wider die heilige Stätte geredet, und verurtheilten ihn deswegen zum Tode, ja zum Tod des Creuzes, und spotteten ihn auch noch deswegen am Creuz, da sie sagten: Wie fein zerbrichst du den Tempel GOTTES in 3. Tagen 2c. Aus diesem kurzen Begriff der Lehre und des Lebens unsers HERRN und Heylandes IESU CHRISTI, wird ein jeder Verständiger gar wohl begreifen, worinnen die wahre Christliche Religion eigentlich bestehe? nemlich in dem Gehorsam und Thun des Willens GOTTES. Dann Gehorsam ist besser dann Opfer, und wer den Willen GOTTES thut, der bleibet in Ewigkeit. Alleine um der Unverständigen

gen

gen willen wollen wir doch von einigen Puncten noch etwas umständlicher und deutlicher handeln, und zwar erstlich vom Gesetz.

§. 19. Es ist bekannt, daß unter den sogenannten Christlichen Religionen von etlichen hundert Jahren her viel Zanckens und Streitens wegen des Gesetzes und der guten Wercke gewesen ist; Da dann der eine Theil gesagt und gelehret: Man könnte die Gebotte Gottes nicht halten, und die guten Wercke seyen auch zur Seeligkeit nicht nöthig; dann man müste nur aus Gnaden selig werden; Und diese ihre Lehre suchten sie dann aus des Apostels Pauli Briefen zu beweisen: Und damit dieselbe allen ihren Anhängern recht fest eingepflanzet würde, so machten sie ihren Schul-Kindern die Frage: Ob wir dann auch mit unsern guten Wercken Gottes Gebote und Gesetz erfüllen könnten? Und gaben ihnen darauf die Antwort in Mund: Ach nein! dann unsere guten Wercke sind nicht vollkommen gut, dieweil wir arme Sünder sind; wann wir schon wollen Gutes thun, so liegt uns doch das Böse an. Römer am siebenden. Und weil ihnen dieses in ihrer Jugend also gleichsam eingenauret wurde, daß die Erfüllung der Gebotte Gottes unmöglich, und die guten Wercke zur Seeligkeit nicht nöthig seyen, und daß man doch gar wohl aus Gnaden könnte selig werden, ob man schon täglich viel sündigte, und nur eitel Straß verdienete &c. So sündigten sie dann auch immer brav drauf los, und bekümmerten sich um nichts weniger, als um gute Wercke. Hiergegen stritte nun zwar wohl die andere Parthie, und lehrete: Die guten Wercke seyen zur Seeligkeit nöthig, und man könnte und müste die Gebotte halten; Alleine, in der That hielten sie dieselbige eben so wenig, als die andern, und bestunde also ihr Streit nur in Worten; Und was die eine Parthie an der andern tadelte und verwarf, thate sie doch auch immer selber, dann gleich wie die eine Parthie an der andern tadelte, daß sie lehrete, man könnte die Gebotte nicht halten, und sie doch auch selber nicht hielte, also tadelte und verwarf auch wohl diese der ersten ihre Lehre, daß die guten Wercke zur Seeligkeit nöthig seyen; Sagten, oder lehreten aber doch, ihre Kirchen-Ceremonien seyen zur Seeligkeit nöthig, und hauseten also mit der einen Hand eben dasjenige wieder unter sich auf, was sie mit der andern doch unzureißen suchten. Damit wir aber hier vom Grund dieser Sache reden, so sagt Christus der Herr selbst Matth. V, 17. 18. Ihr solt nicht wähen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Dann ich sage euch, wahrlich! bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab, noch ein Titul vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Und Joh. XIV, 15. 21. spricht Er: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebott. Wer meine Gebotte hat und hält sie, der ist es, der mich liebet, wer mich aber liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm

ihm offenbahren. Ja, wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Hieraus ist nun zu sehen, daß der liebste Heyland es nicht nur von seinen Liebhabern oder Jüngern fordert, daß sie sein Wort und Gebotte halten solten, sondern ihnen auch selbst das Zeugniß gibt, daß sie es thun würden. Und Johannes bezeuget dieses ebenfalls in seinem ersten Brief, da er schreibt: Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wann wir Gott lieben und seine Gebott halten; Dann das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebott halten; und seine Gebotte sind nicht schwer. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, dann wir halten seine Gebotte, und thun, was vor ihm gefällig ist &c. Weil aber nun der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer und Galater so sehr gegen diejenige eifert, welche die Leute dahin verführten, daß sie wolten durchs Gesetz gerecht werden; Und es doch ganz unmöglich ist, daß Er, als ein auserwähltes Rüstzeug Gottes, etwas solte gethan oder geschrieben haben, welches wider Christum und seine Lehre anlief: So ist dann zu untersuchen: Von was vor einem Gesetz er an solchen Orten handelt, da er so sehr über dessen Werke eifert? Und wann wir solches thun, so finden wir, daß sein Eifer mit nichten gegen das Göttliche Liebes-Gesetz, sondern gegen den ceremonialischen Tempel-Dienst, als das Jüdische Kirchen-Gesetz des Tempelgehens, der Beschneidung, der Opfer, Saltung der Fevertagen &c. gieng, und also eben gegen dasjenige Schattenwerk, gegen welches Christus der Herr auch selbst angieng, und es aufzuheben suchte, da er sagte, daß die Zeit käme, und schon da sey, daß man weder zu Jerusalem noch auf dem Berge mehr den Vatter anbeten würde, dann die wahrhaftigen Anbeter würden den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit, dann der Vatter wolte auch haben, die Ihn also anbeteten: Ja, Gott sey ein Geist, und die Ihn anbeten, die müsten Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4. Und darauf sagte Er dann auch: Brechet diesen Tempel ab, und Ich will einen andern bauen in dreyen Tagen; Welches Er dann von dem Geistlichen Tempel seines Leibes redete, darinnen Er selbst der Priester und Pfleger ist, der heiligen, wahrhaftigen und himmlischen Güter, davon der prächtige Juden-Tempel, wie auch die Stifts-Hütte mit allem ihrem Zugeräthe und Ceremonien, nur ein Schatten und Furbild war, der Körper selbst aber war und ist noch in Christo. Weil nun der theure Apostel Paulus sahe, daß die Galater und etwa auch andere mehr, denen er Christum klar für die Augen gemahlet, und sie gelehret hatte, wie sie Gott im wahren neuen Wesen des Geistes dienen, und durch Christum und seines Geistes Kraft in ihnen, das Göttliche Liebes-Gesetz erfüllen müsten, von Christo wieder abwichen, und sich zu den schwachen und dürftigen Säkungen wandten, und von neuem anfiengen denselben wiederum zu dienen, wiederum die

Jüdi-

Jüdische Sabbathen, Neu-Monden und Feiertage hielten, sich beschneiden ließen 2c. Da entbrannte er im Eifer gegen die falsche Apostel, die sie dazu verführten hatten, nannte sie Zauberer, und wünschte, daß sie ausgerottet würden 2c. Und es wäre also zu wünschen, daß unsere heutige Kirchen-Christen dieses wohl betrachteten, so würden sie erkennen, daß Paulus weit mehr über sie zu eifern hat, als über die Galater, weil sie ganz und gar von Christo abgewichen, und nichts mehr, als einen leeren Schatten von ihm in ihren Kirchen-Ceremonien haben, und dabey meynen gerecht und seelig zu werden, welches ihnen aber weit fehlen wird.

§. 20. Nachdem wir dann nun klar und kühlich gezeigt, gegen welches Gesetz der Apostel so geeifert, und bewiesen, wie er in solchem Stück mit Christo ganz eines Geistes und Sinnes ist, so wollen wir nun weiter darthun, daß er auch in solchem Stück, da der Heyland die Haltung seiner Gebotte fordert, mit ihm einig seye. Dann also schreibet er Röm. VII, 12. Das Gesetz ist je heilig und das Gebott ist heilig, recht und gut; Dann das dem Gesetz unnützlich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward) das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. VIII, 2. 3. Und gehet also des Apostels ganzer Grund kurz dahin, daß die Menschen solten wahre Buße thun, sich im Glauben zu dem Heyland nahen, ihr Heyl demüthigst in Ihm und seinen Wunden suchen, und sich Ihm ganz in Gehorsam ergeben, und wann sie solches thäten, so würde sie der Heyland in Wahrheit von aller Sünde und Ungerechtigkeit erlösen, ihre Herzen durch den Glauben reinigen, sie erleuchten und heiligen, und solche Menschen aus ihnen machen, die aus kindlichem Liebes-Trieb in seinen Gebotten wandelten, seine Gesetze und Rechte hielten, darnach lebten und thäten, und also als neu-gepflanzte gute Bäume oder neue Menschen, durch den guten Saft und Kraft des Geistes Christi in ihnen, von Natur lauter gute Früchte brächten, und nicht mehr sündigten. Dann solten wir, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden? So wäre Christus ein Sünden-Diener; Das sey ferne! Gal. 2. Dann wir heben durch den Glauben den Gesetz nicht auf, sondern wir richten es auf. Und also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo JESU, unserm HERRN. Röm. III, 31. VI, 11.

§. 21. Was dann nun schließlichen die guten Wercke betrifft, so sind solche freylich nicht nöthig, um dadurch seelig zu werden, sintemalen wir schon durch die Gnade Gottes in Christo seelig und zu neuen und gerechten Menschen gemacht worden seyn müssen, ehe wir einig gut Werck thun können. Dann alles,

was nicht aus dem Glauben oder der neuen Creatur gehet, ist Sünde; und ein arger Baum kan nicht gute Früchte bringen, Marc. XI. Alleine, wann uns Christus der HERR doch in der Wahrheit von der Sünde und Ungerechtigkeit erlöset und gerecht gemacht oder neu geboren hat, so müssen wir doch nothwendig die Gerechtigkeit thun, und als gute Bäume gute Früchte bringen: Dann wer aus GOTT geboren ist, der thut nicht Sünde, dann sein Saame bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen, dann er ist aus GOTT geboren. Ja eben daran wird es offenbar, welche die Kinder GOTTES und die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOTT, und wer nicht seinen Bruder lieb hat; wer Sünde thut, der ist vom Teufel; dann der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn GOTTES, daß Er die Werke des Teufels zerstöhre. 1. Joh. 3.

§. 22. Der zweyte Punct, von dem wir hier, den Unwissenden zum Unterricht, ein wenig handeln müssen, ist das Gebät. Daß ein wahrer Christ sowohl schuldig, als auch in der Gnaden-Kraft GOTTES vermögend seye, die Gebotte GOTTES und JESU Christi zu halten, ist im vorhergehenden deutlich gezeiget worden. Diese Gnaden-Kraft aber, den Willen GOTTES zu erfüllen, wird von keinem Menschen anders, als durch ein glaubiges Gebät erlanget. Dann obgleich der Vatter des Lichts alle seine gute und vollkommene Gaben jedermann einfaltig gibt, und es Niemanden aufrücket, sondern das Wollen und Vollbringen gar gerne in uns würcket; So will und kan Er sich doch uns nicht mittheilen, wann wir nicht nach Ihm und seinem Heyl begierig sind, und Ihn um seine Gnaden-Gaben in einem glaubigen Geistes-Gebät lernen ansehen. Daher hat auch Christus das Gebät, nebst dem Glauben, gleichsam zum Grund des wahren Gottesdienstes im neuen Bund gelegt: Und wir wollen von demselben, als einer sehr wichtigen Sache, 7. Stücke betrachten, und aus der H. Schrift beweisen: Als: Erstlich: Daß es Christus der HERR befohlen. Zweytens, daß es geschehen soll in seinem Namen. Drittens, im Glauben mit einem versöhnlichen Herzen. Viertens, im Verborgenem. Fünftens, mit wenigen Worten. Sechstens, mit ernstlichem Anhalten. Und siebendens, im Geist und in der Wahrheit. Das erste Stück betreffend, so spricht Christus der HERR Matth. VII, 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Und Joh. XVI, 24. spricht er: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß euere Freude vollkommen sey. Womit dann schon genug bewiesen, daß Christus der HERR das Gebät befohlen; und daß es in seinem Namen geschehen soll, bezeuget Er Joh. XVI, 23. da Er spricht: Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. It. Joh. XIV, 13. 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vatter geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Und daß es drittens im Glauben mit

mit einem gegen seinen Nächsten versöhnenden Herzen geschehen soll, lehret er uns Marc. II, 24. 25. Da er spricht: Darum sage ich euch: Alles was ihr bittet in eurem Gebät, glaubet nur daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Und wann ihr stehet und bätet, so vergebet wo ihr etwas wider jemand habet, auf daß auch euer Vatter im Himmel euch vergebe euere Fehle &c. Jt. Matth. XXI, 22. Alles, was ihr bittet im Gebät, so ihr glaubet so werdet ihrs empfangen. Sehet auch Matth. VI, 14. 15. Von dem vierten Stück, spricht Christus der HERR Matth. VI, 5. 6. Und wann du bätest, solst du nicht seyn wie die Heuchler, die da gerne stehen und bäten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Warlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wann du aber bätest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bäte zu deinem Vatter im Verborgenen, und dein Vatter, der in das Verborgene siehet, wird dir vergelten öffentlich. Was den fünften Satz betrifft, so spricht Christus der HERR davon also: Matth. VI, 7. 8. Und wann ihr bätet, solt ihr nicht viel plappern wie die Heyden: Dann sie meynen, sie werden erhöret wann sie viel Worte machen; Darum solt ihr euch ihnen nicht gleichen. Daß sechstens unser Gebät ernstlich und anhaltend seyn soll, lehret uns Christus der HERR Luc. XVIII, in dem Gleichniß von einer Wittwen, welche den Richter so lange angelaufen, bis er sie gerettet hätte. Und daß nun siebendens unser Gebät im Geist und in der Wahrheit geschehen solle, lehret er uns Joh. IV, 24. da er spricht: Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die warhaftigen Anbäter werden den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit, dann der Vatter will auch haben die ihn also anbeten. **GOTT ist ein Geist**, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

§. 23. Und dieses ist dann also der wahre Grund des Gebäts, welchen Christus der HERR selbst geleget, und worauf seine Jünger und wahre Nachfolger beständig gebauet haben. Alleine wie wenig dieses heut zu Tage bekannt und getrieben wird, ist dem lieben GOTT bekannt, und es wird unter tausend kaum einer gefunden, welcher nur einmal weiß, was es sey den Vatter im Geist und in der Wahrheit anbeten? und jederman meynt Wunder wie wohl er gebätet hätte, wann er etwa des Morgens und des Abends aus einem Buch so etwas daher gelesen oder auch über Tisch oder in den Kirchen ein auswendig gelerntes Gebät ohne Herz und Andacht daher geplappert: und muß man sich wohl auch in diesem Stück, über die grosse Langmuth und Geduld Gottes verwundern, daß er solchen grossen Greuel so lange trägt. Weil es aber doch jezo unser Thun nicht ist, weitläufig zu seyn, so lassen wir es bey dieser kleinen Erinnerung bewenden, und schliessen diesen Punct mit dem Gebät des **SERRA** samt einer kurzen Erläuterung darüber.

§. 24. Es spricht der liebste Heyland Matth. VI, 9-13. Luc. XI, 2. 3. 4. zu
M m m 2
feinen

seinen Jüngern: Wann ihr bätet so sprecht: Unser Vatter, der du bist in dem Himmel, womit er uns dann sogleich anfangs von aller Creatur ab und lauterlich zu Gott in den Himmel weist, daß wir von demselben allein alles suchen und erbitten sollten; und damit solches desto herrlicher und vertraulicher seye, so lehret er uns, daß wir Gott den Herren nennen sollten: Unsern Vatter. Geheiligt werde dein Name, nemlich von uns, in uns, und durch uns, durch ein heiliges Leben. Es komme dein Reich. Nemlich also, daß Gott der Herr durch seinen Geist in aller Menschen Herzen und Seelen herrsche und regiere, und endlich auch das Reich auf der ganzen Erden einnehmen, und herrsche von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser an bis an der Welt Ende, nach Ps. 72. Apoc. XI, 15. XII, 10. 19. 6. Dein Wille geschehe auf Erden wie in dem Himmel. Der Wille Gottes ist unsere Heiligung, und daß sich jederman zur Buße kehre und lebe, ja daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit oder Gottes kommen, und ihn nach seinem Willen lieben, ehren und Ihme dienen, wie Er im Himmel von den heiligen Engeln auch geliebet, geehret und bedienet wird. Unser täglich Brod gib uns heute. Unter dem täglichen Brod ist alles begriffen, was zur Unterhaltung unsers Geistes, Seelen und Leibes erfordert wird. Und vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Dieses ist an sich selbst klar genug und bedarf keiner Erläuterung. Und führe uns nicht in Versuchung. So lange wir in der Welt leben, so sind wir in Gefahr, von dem Teufel, der Welt und Sünde, auf alle Weise versucht zu werden, und haben also wohl Ursache Gott zu bitten, daß er uns nicht in Versuchung führe, oder wann es ihm auch wohl gefällig wäre, uns zu versuchen, doch auch Kraft gebe, ihm treu zu bleiben. Sondern erlöse uns vom Ubel, und zwar fürnemlich von aller Sünde und Ungerechtigkeit, als dem Ursprung und Ubel aller Ubeln. Dann dein ist das Reich, die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen! Das ist: dieweil alle Reiche deine sind, weil du derselben Schöpffer, Herr und Erhalter bist, so ist auch allein bey dir die Kraft unser Gebät zu erhören, und unserer Bitte uns zu gewähren; und diese Herrlichkeit sey bey dir in Ewigkeit!

§. 25. Nach dem Gebät kommen wir zu denen sogenannten Sacramenten, und derselben wahren Beschaffenheit. Sobald der Mensch von Gott abgewichen und dem Tod und Verderben heimgefallen war, hatte auch die allgemeine Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Christo, das Mittel zu seiner Erlösung und Herwiederbringung der ganzen Creatur beschlossen, und feste gestellt, daß des Weibes Saamen der Schlangen den Kopf zertreten sollte. Es sandte dann auch endlich Gott seinen Sohn ins Fleisch, und machte in demselbigen durch dessen Blut und Tod einen Bund mit allen Böckern, welchem Bund Er dann die Tauffe und das Nachtmahl, als zwey äußerliche Zeichen, dessen was im innern vor-

vorgehe oder vorgehen müſte, beyfügete. Schreiten demnach zu der Taufe, davon dann der Heyland zu ſeinen Jüngern ſagte Matth. 28, 19. Marc. 16, 5. Darum gehet hin und machet mir zu Jüngern alle Völker, und Taufet ſie auf den Namen des Vatters und des Sohnes und des Heiligen Geiſtes; wer da glaubet und getauft wird, der wird ſelig werden, wer aber nicht glaubet der wird verdammt werden. Aus dieſen Worten ſehen wir, daß der Glaube vor der Taufe hergehen müſſe; aus dem Glauben entſpringt die Liebe und Furcht Gottes, aus dieſer ein Abſcheu für der Sünde, und aus dieſem herſtliche Buſſe und Bekehrung, welche ſich ſo dann in heiligem Leben und Wandel, auch Wirkung wahrer Liebes-Wercke, gegen alle Menſchen offenbaret: Die nun also einher wandeln, ſollen getauft werden und ſonſt keine; Und dieſe haben alsdann auch die Verſicherung der Vergebung ihrer Sünden in dem Blut und Tod Chriſti, durch den Heil. Geiſt.

§. 26. Als Chriſtus der Herr denen Menſchen den Rath und Willen Gottes zu ihrer Seligkeit geoffenbaret, und ihnen den Weg des Lebens ſowohl mit ſeinem Leben als auch mit ſeiner Lehre vollkämlich angewieſen hatte, ſo hat er dann kurz vor ſeinem Leyden ſein allerheiligſtes Leyden und Tod, in ſeinem Nachmahl, zu einem Gedächtniß eingefezt und hinterlaſſen. Es wird uns aber deſſen Einſezung von dem Evangeliſten Matthäo folgender maſſen beſchrieben: Da ſie aber aßen, nahm Jeſus das Brod, dancket und brachs und gabs den Jüngern und ſprach: Nehmet, eſſet, das iſt mein Leib. Und Er nahm auch das Trinck-Geſchirr, und dancket, gab ihnen daſſelbe und ſprach: trincket alle daraus, das iſt mein Blut, das Blut des Neuen Teſtaments, welches vergoſſen wird für viele zur Vergebung der Sünde. Fragen wir nun, zu was End der liebſte Heyland das Nachtmahl eingefezt? So ſaget oder antwortet Er ſelbſt: Zu ſeiner Gedächtniß; welche Worte der Apoſtel Paulus also erläutert: ſo oft ihr dieſes Brod eſſet, und dieſes Trinck-Geſchirr trincket, ſolt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt. Hat also der liebſte Heyland ſein Nachtmahl zu dem Ende eingefezt, daß wir uns bey Begehung deſſelben ſeines Leydens und Sterbens um unſerer Sünde willen danckbarlich erinnern ſollen; womit wir dann dieſen Satz, gleich wie auch den vorhergehenden, und die ganze Materie ſchließen, ohne einige Gloſſen, weil unſere Meynung allhier nicht iſt mit jemand zu zancken oder zu ſtreiten, ſondern laſſen einem jeden ſeine Meynung und Gebräuche auf ſeine Rechnung ſtehen, und wenden uns nun zum zweyten Stück unſers Cap. nemlich zur Magie.

§. 27. Daß der Grund der wahren Magie ein heiliges Göttliches Geheimniß, ja der wahre Glaube an Gott und Chriſtum iſt, wollen wir, ehe wir weiter gehen, aus der heiligen Schrift beweifen. Und zwar erſtlich ſpricht Chriſtus der Herr ſelbſt Joh. 14, 12, 13. Warlich, warlich ich ſage euch: wer an mich glaubet, der wird die Wercke auch thun die ich thue, und wird gröſſere

dann diese thun, dann ich gehe zum Vatter. Und Matth. XVII, 20. spricht er: **Warlich**, so ihr Glauben habt, als ein Senf-Korn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich seyn. It. Marc. XVI, 17. 18. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden 2c. Und der Herr würckte mit ihnen (schreibet Marcus) und bekräftigte das Wort durch nachfolgende Zeichen. Hieraus ist nun schon zur Gnüge erwiesen, daß die wahre Göttliche Magie auf den wahren Glauben in den Namen Gottes und Jesu gegründet sey; wie nun der Name Gottes und Jesu Christi in rechtem Glauben buchstäblich ausgesprochen werden mag, eben also mag derselbe auch in wahren Glauben und Vertrauen mit Buchstaben zu dieser oder jener Wirkung, zur Ehre Gottes und des Nächsten Nutz, geschrieben werden. Es gedencke aber niemand, daß wir alles was dieser oder jener im Namen Jesu thut, hierdurch billigen wolten; Nein, dann uns ist der Mißbrauch des Namens Gottes, leider! mehr als zu viel bekannt, welches wir dann gar nicht billigen.

§. 28. Nun folgen einige Grund-Sätze, welche ein angehender Magus wohl in acht zu nehmen hat; und zwar erstlich muß derselbe vor allem mit dem wahren Glauben ausgerüstet seyn, als welchem alles unterworfen ist, nach Matth. XVII, 20. Zweytens gehöret zu der wahren Magie die Erkenntniß von Bezeichnung der natürlichen Dingen, als worzu die wahre Cabbala den Schlüssel hat, welche wahre Cabbala aus dem Alphabet der Natur erlernt werden muß; das A und O aber dieses Alphabets ist nirgend als in Christo zu suchen, welcher selber das A und das O der Anfang und das Ende aller Dinge ist. Drittens muß ein wahrer Magus ein Nasareer, das ist, ein Verlobter seyn, nemlich ein solcher Mensch, welcher in freywilliger ergebener Gelassenheit durch die kräftige Wirkungen des Heil. Geistes in einem heiligen Leben und Wandel beharret. Theophrattus Paracelsus hat das rechte Geheimniß seiner magischen Siegel und dergleichen Wundersachen verborgen, und dadurch viele verführet. Ohne den von uns so oft erwehnten roth und weissen Schwefel ist in dergleichen præparationibus gar nichts, vielweniger das wahre Elect. Mag. zu erhalten: das Macro- & Microcosmische Δ würcket hierbey ein verwunderns-würdiges, doch muß hierbey auch die Influenz der groß und kl. inen Welt als das fürnehmste, nemlich das Geistliche, von dem Mago-Cabbalisten nicht allein gründlich erkannt, sondern auch nach den Regeln der wahren Astrologie zu rechter Zeit und wohl applicirt werden.

§. 29. Daß die Sünde geistlich, lehret uns Christus Matth. VII, 20-23. und

und bestehet im Willen und Wollen, als der Begierde auff. r Gottes Willen und Wollen: Daher ist die Erzeugung und Fortpflanzung aller Creaturen der ganken Natur in keine Wege sündlich, sondern durch den Göttlichen Segens-Ausspruch nicht alleine erlaubt und zulässig, sondern zu würcken schuldig, in so weit hierinnen das Wollen und der Wille nicht wider Gottes Willen und Wollen durch unordentliche Begierde streitet: woraus dann folgt, daß die Subjecta aller dreyen Reichen, welche die Natur nach dem Willen und Wollen Gottes, das ist, einfältiglich ohne fremde ausschweifende Begierlichkeit herfür bringet, die allerbeste und tüchtigste zu allen magischen Operationen seyn werden. Wobey noch dieses zu melden, daß alle dasjenige, so schon unter des Menschen Händen gewesen, es sey N.B. im Δ , ∇ , \triangle , \square , dasselbe auch unter dem Fluch des Menschen seuffzen müssen, und dannenhero zu unsern geheimen Operationibus untüchtig. Darum muß sich der Liebhaber um solche Subjecta bemühen, die den Fluch des Menschen weder im Δ , ∇ , \triangle , oder \square , noch nicht ertragen helfen. Alle Metallen und Mineralien, so schon einmal durch das irrdische Δ gangen, taugen nichts, darum müssen dieselbe durch das magisch entzündete Δ bereitet werden. Die animalische Subjecta, welche aus ihrer Werkstatt schon in das Tag-Licht auf die Welt gekommen, sind auf gewisse Art auch nicht viel nütze. Mit den Vegetabilien aber hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Dieselbe muß der Mago-Cabbalist erstlich durch die Signaturen erkennen, (2.) dieselbe nach magischer Weise zu rechter Zeit und Stunde zu sammeln wissen. Alle Wasser taugen dem Mago-Cabbalisten auch nicht; reine Quell- und Fluß-Wasser sind die besten, sonderlich die von Morgen gegen Abend, und von Mittag gegen Mitternacht fließen. Zu der Einsamkeit muß sich der Mago-Cabbalist gewöhnen, und zu seinen Operationibus einen einsamen Ort, es sey im Hause, Garten, Wald, oder Feld erwählen, da keine Unflätherey und sündliche Werke begangen, deren Idéen unserer Lust, als dem Welt-Spiegel, gar zu feste eingedruckt werden. Aller zauberischen Gauckeleyen muß sich der Magus enthalten, als da sind geweyhete Kerzen, Tauf-Wasser, Schwerdter, Circuln zc. Rechte Zeit und Stunden müssen ihm auch bekannt seyn; auffer dem lebendigen Gott keine Creatur mit Göttlicher Furcht verehren noch anbeten; der Engel Kräfte und Namen niemals zugleich mit unter die Kräfte Gottes mischen, sondern dieselbe nur schlechthin als Diener Gottes gebrauchen, aber nicht mißbrauchen; keine unnütze, sündliche, vorwitzige Operationes vornehmen, als wordurch er sich forthin zu dieser hohen Wissenschaft untüchtig machen würde; in allem Thun und Vornehmen muß der Magus auf die Ehre Gottes und Beherrlichung seines Namens, und auf seines Nächsten Heyl und Wohlfahrt sehen; es ist auch gut, wann der Magus der orientalischen Sprachen in etwas kundig ist, damit er den Verstand dieser oder jener Wörter nachsuchen könne, indeme die Übersetzungen keiner einzigen andern Sprache den magischen Verstand

recht

recht völlig ausdrucken. Die Eigenschaften der Animalien, Vegeabilien und Mineralien müssen ihm ziemlich bekannt seyn, imgleichen deren Einigkeit und Widerwärtigkeit; ferner muß er auch wohl berichtet seyn, daß eine jede Gegend unter dem Himmel in gewissem Begriff ausser der allgemeinen Luft, welche die ganze Erd-Kugel umgiebt, nach ihren eignen Ausdünstungen eine Luft-Revier in gewisser Höhe unter der allgemeinen Luft begriffen habe; daher geschieht es, daß wann von dieser Exhalation oder Unter-Luft eine Lands. oder Gegend verderbt und gleichsam giftig geworden, dieselbe überall durch epidemische Kranckheiten angesteckt oder verderbt wird; welches der wenigste Theil der Menschen versteht, daher auch in dergleichen pestilenzialischen Kranckheiten so wenig Hülfe geschieht. Hieraus wird auch erlernt werden, der große Unterschied der menschlichen Gemüths-Neigungen; als daß e. g. der Spanier nicht des Humeurs ist wie der Teutsche, und dieser nicht wie der Franckos, und so ferner. Dann diesen Unterschied schlecht hin aus dem Gestirn herleiten wollen, ist eine thörigte Imagination der alten Astrologorum auf unsere Zeit geerbet. Es muß der Magus auch von der Beherrschung der Planeten und übrigen Sternen über der Menschen Glieder wohl berichtet seyn.

§. 30. Bey dem Schatzgraben soll man acht haben, daß solches geschehe, wann H am C in gutem Aspect und C in E. oder $\text{m. } \text{z.}$ lauft, ohne alle Ceremonie und Quackeleyen, auch mögen die Schatzgräber gar wohl dabey reden und geistliche Lieder singen. Sie sollen alle Phantazien aus dem Gemüth schlagen und verbannen, und da sie den Schatz treffen, sich vor keinen Erscheinungen, die mögen seyn, wie sie wollen, entsetzen, dann solche ihnen kein Leyd thun können. Es ist aber solches ungestümme Gepötel, und garstige wüste Erscheinungen ein Zeichen, daß die Gnomones den Schatz nicht von sich lassen wollen, daran sich der Magus aber nicht zu kehren, sondern dasjenige thun, so ihm bekannt seyn muß, so wird er sie vertreiben, und des Schatzes Meister werden. Und ob sie gleich aus Neid den Schatz in ungestalte und scheußliche Dinge verstellen, so hat man sich hieran nichts zu kehren, indeme das Δ , insonderheit das da magicè entzündet, alles in seiner rechten Gestalt und Wesenheit wieder offenbahren wird.

§. 31. Wenn wir droben gesagt haben, daß man sich vor allen abergläubischen cacomagischen Quackeleyen, als höchst schädlich, hüten solle, so wollen wir dadurch nicht verstanden haben, daß ein Mago-Cabbalitt sich der geschaffenen Creaturen und ihrer von Gott eingeschlossenen Kräften enthalten solle, denn eben derselben rechte und wahre Erkänntniß und Gebrauch hauptsächlich zu der wahren Magie gehöret, auch ohne dieselbe in allwege nichts gewürcket werden mag, welches dem Theophrasto und andern wohl bekannt gewest; also hat er aus wahrem Grund der Natur den rothen Corallen die Kraft zugeschrieben, daß, wenn man dieselbe in die vier Ecken eines Hauses oder Ackers zu rechter Zeit verborgen habe, daselbst der Donner, Hagel zc. keinen Schaden thun könne, welches auch dem Hyacinth und

Sma

Lampus Gg.
endi Scini's
universalis.

Emerald
Verfuch,
daß sol
Epilites
Nubm,
den Alek
mehr sind
Antipath

§. 22.
den zu heil
noch nicht g
etwas, aber
im Univer
Ziel dieser
Verwunde
die Verrou
welches au
ches nicht
dazu duso
solcher Ma

§. 33
reichtig g
wir wohl
langen klar
können; ge

Bon

Sich
un
ber
tina allbere

Smaragd zugeeignet wird, item dem Lorbeerbaum, der Hauswurk, Wintergrün, Benfuß, Ingrün, Abbis, Schellwurk und weisser Wegwarten zc. Doch aber daß solche zu rechter Zeit und Stunde und Influenz gegraben worden. Der Stein Epistites, ist ein roth-sunctlender Stein, hat hierinnen auch einen sonderbaren Ruhm, als wider alles Ungeziefer, schädliche Bitterungen und böse Nebel von den Aeckern zu vertreiben, und was dergleichen Wunder-Würkungen der Natur mehr sind, die man schlechthin durch die Schul-Terminos Sympathiam und Antipathiam zu nennen pflegt.

§. 32. Daß das bekannte Sympathetische Pulver eines Abwesenden Wunden zu heilen vermag, ist bekannt; die wahre Würkung dieser Ursach aber ist eben noch nicht gar wohl getroffen. Was man dißfalls von den Atomis beybringt, ist etwas, aber nicht alles gesagt: da man aber eine wahre Erkenntniß von dem wahren Universalissimo hat, davon unser gangtes Werck handelt, so wird man das Ziel dieser Ursache besser treffen. Zugleich auch, warum die Wassen-Salbe einen Verwundeten, obgleich abwesend, curirt, da man nur das Instrument, damit die Verwundung geschehen, mit gedachter Wassen-Salbe gebühlich verbindet? welches auch eben so kräftig durch den Wagen-Theer geschicht; warum er aber solches nicht eher würckt, er sey dann erstlich durch den Motum circularem des Rades dazu disponirt worden? ist eine andere Frage; sonderlich, warum der Theer ein solcher Magnet durch das Umlauffen wird, den Φ universalem an sich zu ziehen.

§. 33. Aus diesem vorhergehenden wird nun ein Wahrheit-Liebender Unterrichts genug von dem Grund der wahren Göttlichen Magic haben; Nun solten wir wohl zur Praxi schreiten, alleine daß dieses nicht allhier nach eines jeden Verlangen klar und deutlich geschehen, wird uns kein vernünftiger Mensch verdennen können; genug, daß wir die wahre gründliche Anleitung gezeigt haben.

Das VI. Capitel.

Von der Wiederumkehrung der Finsterniß in ihr anfänglich erschaffenes Licht.

§. I.

S iob XXVIII, 3. Das Ende, welches GOTT gesetzt der Finsterniß und aller Vollendung, das erforschet er. Diese Worte-Hiobs sind bey diesem vorhergehendem Capitel wohl zu erwegen. Weiln diese Materie allbereit im I. Theil de Φ ziemlich weitläufig berühret worden, so wer-
 Nun den